



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

85 (20.2.1928) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344709)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

**Druckpreis:** In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.50 ohne Postgeld. Bei entl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17500 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle B 6, 2. Haupt-Postamtstelle R 1, 4-6, (Bismarckhaus), Geschäfts-Postamt: Waldhofstr. 6, Schwetzingenstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

**Anzeigenpreis nach Tarif,** bei Vorauszahlung je einschl. Kolonialsatz für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restamen 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschreibungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersuchen für ausfallende od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

**Beilagen:** Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Völlig veränderte parlamentarische Lage in Berlin

#### Übermaliges Eingreifen Hindenburgs - Die Auflösung vermieden - Die Durchführung des Notprogramms

##### Koalition und Opposition

Berlin, 19. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Nach neuen langwierigen Verhandlungen ist es endlich gelungen, die Krise zu beschwören und eine Klärung der Lage herbeizuführen. Der Reichspräsident hat, da man abermals in eine Sackgasse zu geraten drohte, erneut seine Autorität in die Waagschale geworfen. Das ist nicht, wie hier und da fälschlich behauptet wird, in Form eines zweiten Briefes geschehen, sondern durch eine mündliche Mitteilung, die der Staatssekretär Meißner in den Vormittagsstunden des Samstags dem Vizekanzler übermittelte und in der Hindenburg wissen ließ, daß er die Verabschiedung des Etats und des mit ihm zusammenhängenden Aufgabenkomplexes für unerlässlich halte. Die Regierung ist unter dem Eindruck dieser Mitteilung von ihrer ursprünglichen Absicht, die Opposition in aller Form an das Regierungsprogramm zu binden, abgewichen. Sie hat die Unmöglichkeit eingesehen, die Opposition in der noch zur Verfügung stehenden knapp bemessenen Zeit für ein so umfangreiches und detailliertes Programm, wie sie es festern aufgestellt hatte, zu gewinnen. Mit der Preisgabe dieses Zieles ergab sich eine

##### völlig veränderte Lage.

Während die früheren Koalitionsparteien sich nunmehr auf das Regierungsprogramm verpflichtet haben, ist von der Opposition lediglich die Zusage erwirkt worden, daß sie keine Kabinettsanträge stellen wolle. Im übrigen hat sie sich aus freien Stücken damit einverstanden erklärt, an der Erledigung des Arbeitsprogramms bis zum 1. April mitzuwirken, sich aber ausdrücklich das Recht bewahrt, sachliche Verbesserungsvorschläge zu stellen. Da die Koalition durch diese Bestätigung wieder zusammengekehrt ist, wird sie vermutlich solche Anträge, wenn man sie im Verlaufe der kommenden Beratungen stellen wird, samt und sonders niederstimmen.

Die Demokraten haben einen Vorschlag auf das Kleinrentnerversorgungsgesetz nicht ausgesprochen. Sie werden aber bei der öffentlichen Abklärung der Regierungsparteien, jetzt noch eine gründlichere Regelung der Frage zu treffen, sich damit abfinden müssen, daß ihre Wünsche unerfüllt bleiben. Sie scheinen bereit, sich damit zu beschließen, und das übrige zu einer reibungslosen Erledigung des Arbeitsprogramms zu tun. Ebenso wie die Demokraten sind auch die Sozialdemokraten zu freier Mitarbeit grundsätzlich bereit. Das positive Ergebnis, das von der Regierung erreicht wurde, besteht also darin, daß für eine bestimmte Uebergangsdauer das

##### Koalitionsverhältnis wieder so hergestellt

worden ist, wie es vor dem Schlußkonflikt bestand. Es sind aber außerdem besondere Sicherungen getroffen worden, um ein Auseinanderfallen während der bevorstehenden vierwöchigen Tagung des Reichstages zu verhindern. Die Regierung hat nämlich ausdrücklich zur Voraussetzung gemacht, daß das Arbeitsprogramm reibungslos durchgeführt wird. Zu diesem Ende werden die im Zusammenhang mit dem Etat stehenden Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft, die Kleinrentner und die Liquidationsgeschädigten in ein Manuskript zusammengefaßt werden. Das hat zur Folge, daß sämtliche Gesetzentwürfe gleichzeitig mit dem Etat verabschiedet werden müssen. Auf die Art wird Vorlage getroffen, daß keine der Koalitionsparteien aus Wahlfunktion aus der Reihe bricht. Die Regierung rechnet aber wohl auch damit, daß, indem sie so verfährt, auch auf die Wirtschaftspartei ein gewisser Druck ausgeübt wird, sich bei der Schlußabstimmung der Koalition anzuschließen.

Mit der Annahme des Regierungsprogramms durch die Koalitionsparteien und im Hinblick auf die freiwillige Zusage der Opposition ist gleichzeitig die Gewähr geboten, daß die

##### Wahl in die zweite Reichshälfte

fällt. Die Regierung wird alle Vorbereitungen treffen, um die Einhaltung dieses Termins zu ermöglichen. Das für die technische Vorbereitung der Wahlen zuständige Reichsinnenministerium hat erklärt, daß es etwa sieben Wochen für die notwendigen Wahlabschlüsse beanspruchen müsse. Die Auflösung des Reichstages würde erfolgen für den Fall, daß das Notprogramm in den nächsten Wochen scheitern sollte. Sonst wird das Kabinett die Auflösung vom Reichspräsidenten erst nach Erledigung dieses Programms erhitzen. Es besteht die Möglichkeit, daß die Plenarverhandlungen sich auch noch einige Tage über den 1. April hinausziehen. Dann würde man in die Karwoche hineintreten, vielleicht auch nach Ostern noch einmal zusammenzutreten, ohne daß deswegen der Wahltermin gefährdet zu werden braucht. Man rechnet indessen in parlamentarischen Kreisen damit, daß die Regierung nicht in diese Verlegenheit kommen wird. Es gibt Praktiker, die versichern, daß die Beratungen einen glatteren Verlauf nehmen würden, als man ihnen im Reichstag vielfach prophezeit.

##### Der Reichstag,

der sozusagen Gemeindegemeinlichkeit die Entscheidung abwartete, ist am Samstag nun doch noch zu der so heiß ersehnten Frühlingspause gekommen. Nachdem gegen Abend die Einzelheiten des Kompromisses bekannt wurden, blieb für das

Plenum nicht mehr viel zu tun übrig. Präsident Ebert machte kurz Mitteilung von der inzwischen erfolgten Einigung. Demokraten und Sozialdemokraten betonten ihre volle Handlungsfreiheit gegenüber dem Regierungsprogramm, die Sozialdemokraten unter Protest namentlich gegen die Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents. Dann vertagte man sich auf den 27. Februar. In dieser Sitzung wird der Vizekanzler eine Regierungserklärung abgeben, in der er das gesamte Arbeitsnotprogramm verkündet und an den Reichstag den Auftrag richtet, schnelle Arbeit zu leisten.

##### Berliner Pressestimmen

Berlin, 19. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Krise, die man ohne Not hervorrief, widmet die „Germania“ folgenden Epilog: Die Reichsregierung hat nunmehr freie Hand für die Durchführung des Notprogramms und für die Erledigung des Etats. Sie muß die ihr verbleibende kurze Spanne Zeit klug benutzen. Die Möglichkeit der Durchführung des Notprogramms ist gegeben, wenn sich auch nicht lenken läßt, daß der Weg Klippen und Sandbänke enthält. Will die Regierung das Regierungschiff, das durch die Sorenanne der Koalition bereits led geworden ist, noch mit der wertvollen Ladung, die gelöst werden muß, in den sicheren Hafen bringen, dann darf sie das Steuer nicht aus der Hand geben und muß den Kurs gerade nach vorwärts setzen. Sicher ist es schwer, mit gebrochenem Mast zu segeln, wenn aber zum klaren Ziel ein fester Wille kommt, ist Aussicht da, daß das Werk gelingt.

Das sind schöne und starke und sind auch hoffnungreiche Sätze. Indessen mit solchen Hoffnungen steht die „Germania“ — und das ist immerhin betrüblich — so ziemlich allein auf weiter Flur. Bis auf Hörweite nahe kommt ihr lediglich noch die „Deutsche Tageszeitung“, die ihre Vorkühre auf die gebrochene Koalition also schließt: Die übrig gebliebene Koalition der bisherigen Regierung muß sich nun aber wenigstens als Notgemeinschaft betrachten, die eine doppelt schwere Verantwortung dafür trägt und trägt, daß wenigstens der letzte Rest dessen, was sie als Koalition hätte leisten sollen, gesichert wird. Böse Menschen könnten vermuten, sie zu fragen, ob die beiden Organe, das Zentrumblatt wie das deutschnationale, auch nur der Notgemeinschaft innerhalb ihrer eigenen Gruppe so ganz sicher sind.

Im „Wochenkurier“ wird angedeutet, daß dem „alle künftigen Reichstagen“ erzwingenden Herrn von Guérard — man könnte ihn unter Umständen auch anders charakterisieren — vielleicht doch noch ein Plätzchen anzuweisen möchte, anzubringen, um nicht Schulter an Schulter mit den deutschnationalen in den Wahlkampf zu ziehen.

Erstlicher noch erscheint uns die Gefahr rollenwidriger Seitenpränge bei den deutschnationalen. Bei der „Deutschen Zeitung“, die das Sprachrohr eines nicht ganz unbeträchtlichen Teils der deutschnationalen-Heiße, ist auch der letzte Rest ehemaliger Gemeinheitsgefühlung verweht. Sie hat den Humor, für die Stürme der letzten Wochen den Außenminister Stresemann (!) die Sozialdemokraten und einen Teil der Zentrumsfraktion verantwortlich zu machen. Die hätten als ein „großes Dreieck“ den von Dr. Stresemann von Anfang an gewünschten Termin für die deutschen Wahlen durchzubringen sich bemüht. Aber auch das Blatt des Grafen Westarp, die „Kreuzzeitung“ scheint keine Freude mehr an der Arbeit, wie Notgemeinschaft zu haben und erklärt eiskalt: „Eine Einigung ist gestern erzielt worden. Wir vermögen jedoch nicht mehr darin zu erblicken, als einen Versuch, als eine „Einigung auf Probe“, und da sich der Traum des Reichstanzlers von der „großen Volksgemeinschaft“ bisher leider nicht als ein Traum erwiesen hat und sich durch die widerwärtige Bindung der heterogensten Elemente stets als ein Traum erweisen mußte, können wir nur mit größter Skepsis an die Möglichkeit der Durchführung eines Programms denken, dessen Träger gerade diese „große Volksgemeinschaft“ sein soll.“

Kann man es unter solchen Umständen verwunderlich finden, wenn der „Vorwärts“ höhnisch frohlockt: „Wie lange wird die zweite Kammerprüfung (Das zweite Eingreifen des Reichspräsidenten, D. Red.) wann kommt der letzte erlösende Akt? Wir wollen nicht darauf bauen, daß die Wahlen erst im Mai sind. Es kann schneller kommen. Es heißt, jeder sei bereit zu sein.“

##### Das Ueberleitungs-gesetz zur Strafrechtsreform

Im Reichstage ist jetzt der angefangene Entwurf zur Fortführung der Strafrechtsreform eingegangen. Die Vorlage ist an erster Stelle unterzeichnet von Dr. Kahl und Vertretern aller bürgerlichen Parteien.

§ 1 sagt: Die dem Reichstag am 14. Mai und 9. September 1927 zur Beschlußfassung vorgelegten Entwürfe eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches und eines Strafvollzugsgesetzes unterliegen, wenn der Reichstag in der dritten Wahlperiode nicht über sie beschließt, der Beschlußfassung des Reichstages in der folgenden Wahlperiode, ohne daß es einer erneuten Einbringung bedürfte. Die Entwürfe gelten als neuen Vorlage. — Nach § 2 tritt das Gesetz mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft.

Durch diesen Gesetzentwurf wird verhindert, daß die bisherigen Beratungen zu den beiden wichtigen Gesetzentwürfen

völlig beseitigt werden. Wenn der neue Reichstag zusammentritt, kann also der neu zu bildende Reichsausschuss die Beratungen sofort an der Stelle aufnehmen, an der sie der letzte Ausschuss abgebrochen hat. Dadurch wird erhebliche Zeit gespart.

##### Das agrarpolitische Notprogramm

Das agrarpolitische Notprogramm, das von der Regierung beschlossen worden ist, hat in der amtlichen Fassung folgenden Wortlaut:

1. Zur Organisation und Förderung des Absatzes von Schlachttier und Fleisch sowie von Einrichtungen, die diesen Zwecken dienen werden 20 Millionen Reichsmark in den Etat für das Jahr 1928 eingestellt. Zweck dieser Maßnahmen ist auch, die auf dem Vieh- und Fleischmarkt zwischen Erzeugern und Verbrauchern bestehende hohe Preisspanne zu verringern.

2. Zur Behebung der gegenwärtigen Ausfuhrnot für die in der Landwirtschaft zur Zweck Sicherung der rationelleren Fortführung der Betriebe ein einmaliger Betrag von 20 Millionen Reichsmark in den Etat für 1928 eingestellt.

3. Zur Verhütung des Niedrucks und zur Sicherung des rationellen Fortarbeitens der landwirtschaftlichen Gewerkschaften wird ein einmaliger Betrag von 20 Millionen Reichsmark in den Haushalt 1928 eingestellt.

4. Zur Förderung der Geflügelzucht und des Absatzes ihrer Erzeugnisse werden in den Nachtragsetat 1927 und den Haushalt 1928 je 500 000 Reichsmark eingestellt.

5. Im Haushaltsgesetz für 1928 wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, sich zusammen mit Ländern und Gemeinverbänden an einer Organisation zu beteiligen, die die Aufgabe hat, inländische Kreditinstitute bei der Durchführung der Umstellung drückender landwirtschaftlicher Schulden zu unterstützen.

6. Kalenweise Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents entsprechend dem Stande der Fleischversorgung der Bevölkerung.

7. Sicherung der gleichmäßigen Handhabung der veterinärpolizeilichen Grenzsperrung zur Verhütung der Einschleppung von Tierseuchen.

8. Erweiterung des Einfuhrzollsystems auf die Ausfuhr von Schweinen und Schweinefleisch.

9. Der Rentenbankkreditanstalt soll durch Gesetzesänderung die Möglichkeit gegeben werden, sich an zentralen Unternehmungen zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion zu beteiligen und diesen Unternehmungen Kredite zu gewähren.

##### Die Sezession der Bauern

##### Reichslandbund und christlich-nationale Bauernpartei

Der erweiterte Bundesvorstand des Reichslandbundes nahm nunmehr zur Gründung der christlich-nationalen Bauernpartei Stellung. Der Reichslandbund in seiner Gesamtheit lehnt nach wie vor grundsätzlich jeden Anschluß an eine bestimmte politische Partei ab. Er steht daher der christlich-nationalen Bauernpartei ebenso selbständig gegenüber wie allen anderen politischen Parteien und wird sie lediglich nach ihrem Eintreten für das Wohl der deutschen Landwirtschaft und des Vaterlandes beurteilen. Für die kommenden Wahlen gibt der Bundesvorstand des Reichslandbundes den einzelnen Landbünden das technische Vorgehen frei. Von den Landbünden wird aber gefordert, daß sie angesichts des Kampfes der deutschen Landwirtschaft die nach Lage der einzelnen Gebiete fürstlichen Mittel ergreifen, um die gebührende machtvolle Vertretung des Landbundes und damit der Landwirtschaft in den Parlamenten zu erzwingen.

##### Austritt des Bayerischen Bauernbundes aus der „Wirtschaftlichen Bauernvereinigung“

Der bayerische Landwirtschaftsminister und Reichstagsabgeordnete Fehr hat mit den anderen Abgeordneten des Bayerischen Bauernbundes (Eisenberger, Kling, Bachmayer und Kallenecker) die Fraktionsgemeinschaft mit der Wirtschaftspartei gelöst.

##### Rundgebung des Christlichen Bauernvereins

In einer großen Rundgebung des Christlichen Bauernvereins, der auch Ministerpräsident Dr. Fehr, Landtagspräsident Dr. Königbauer, der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Abg. Speck und zahlreiche Landtags- und Reichstagsabg. und Münchener Stadträte der Bayerischen Volkspartei anwohnten, betonten die Abg. Horlacher und Schlittenbauer, daß es höchste Zeit sei, der deutschen Landwirtschaft zu helfen, wenn nicht eine unübersehbare Katastrophe mit der Landwirtschaft über das ganze deutsche Volk kommen sollte. Die Hauptkrisenursachen lägen auf dem Gebiete des Kredites und des Zinses und auf dem Gebiete des Hohlkaufes in Verbindung mit Qualitätsware in der eigenen Produktion. Das Ergebnis der Versammlung war das einstimmige Bekenntnis zu den Forderungen der Gesamtverantwortung des Vereins, die vor etwa 14 Tagen gefaßt worden sind.



# Jubiläums-Faschingszug des „Feuerio“

## Glänzender Erfolg - Der „Feuerio“ erntet viel Lob und Anerkennung - Ein Bekehrtag erster Ordnung - Angeheurer Fremdenzustrom

### Günstiges Wetter

Der Feuerio scheint bei Petrus wirklich einen Stein im Brett zu haben. In den ersten Vormittagsstunden machte der Himmel ein so freundliches Gesicht, daß man befürchten mußte, er würde jeden Augenblick die Schleusen öffnen. Aber je mehr man sich dem Mittag näherte, desto mehr heftete sich der Himmel auf. Und in den ersten beiden Nachmittagsstunden fragte vom nahen wolkenlosen Firmament schöner Sonnenschein. Leider blieb es nicht so. Die Bewölkung nahm wieder zu und schließlich lag es wieder so regenbedrohend wie am Vormittag an. Dazu war die Temperatur recht frostig. Aber wenn sich auch während des Zuges zeitweilig die Sonne nicht blicken ließ, so blieben wir glücklicherweise vom Regen verschont. Der Zug konnte infolgedessen ohne die geringste Beeinträchtigung durch die Straßen ziehen.

### Abmarsch mit Verspätung

Punkt 1 1/2 Uhr sollte von der Lang- und Dammstraße aus der Abmarsch erfolgen. Es wurde bedeutend später. Als wir gegen 1 Uhr eine Besichtigung der Aufstellung vornahmen, war noch nicht viel zu sehen. Die Wagen hatten noch keine Bespannung und waren noch nicht besetzt. Den richtigen Eindruck konnte man infolgedessen erst gewinnen, als der Zug die Neckarstraße verlassen hatte. In die Aufstellung wurde zudem dadurch eine empfindliche Störung gebracht, daß mehrere Wagen, u. a. die Prunkwagen des dritten Teiles des Zuges, in der Nähe der Friedriehsstraße auf der Stadtseite aufgestellt werden mußten, weil die Überleitung der Straßenbahn auf der Brücke nicht die vorgeschriebene Höhe hat. Glücklicherweise wurde dieser Unbehagen von der Zugleitung rechtzeitig entdeckt. Man machte die Straßenbahndirektion darauf mit der Bitte aufmerksam, noch rechtzeitig für Abhilfe zu sorgen. Die Antwort war abschneidend. Nun wird das Bezirksamt eingreifen und dafür sorgen, daß die Überleitung umgehend die Höhe erhält, die sie auf allen Strecken hat, nur nicht auf der Friedriehsstraße. Es ist unverständlich, daß nicht schon längst für Abhilfe gesorgt wurde. Ein Glück, daß wir die Friedriehs-Überleitung haben, über die die zu hohen Wagen auf die Stadtseite dirigiert wurden.

### Die letzten Vorbereitungen

In der Turnhalle der Neckarschule, die sich in einen Kostümräumchen verwandelt hatte, war die Kapelle Beder eben dabei, sich in weiß-rosa Pierrots zu verwandeln, während im Hofe an eine schwarze kostümierte Kinder die Nummernkarten verteilt wurden. In der Turnhalle der Bildschule ging es zu wie in einem außerordentlichst Ameisenhaufen. Hier hatten die Prüfer ihre Hauptquartiere aufgeschlagen. Kurz vor 1 Uhr war noch viel Arbeit nicht erledigt. Ganze Gruppen waren noch nicht geschminkt und frisiert. Das soll kein Vorwurf an die Adresse der Prüfer sein, die mit feierlichem Eifer arbeiteten.

### Feierliche Einholung des Prinzen

Um 11 Uhr zog vor dem feierlich geschmückten Hause Sr. Zollität die Wade auf. Zwei kramme Grenadiere hielten sich neben dem Schilderhaute auf und bewachten den Eingang zum kaiserlichen Palais. Eine riesige Menschenmenge strömte sich in der Straße zwischen F 1 und 2, um der feierlichen Einholung beizuwohnen. Endlich, als der Glöckchenklang 11 von der nahen Rathausuhr verhallt war, erklang von den Planen der der frühliche Marsch der Kapelle, die der Prinzengarde vorausschritt. „Stillstehen“ kommandierte der Offizier, „Zins schwenk“, „Präsentiert das Gewehr“. Die Regententochter, die Soldaten standen wie angewandert, die Trommeln wirbelten und der Eserrat trat in das Palais Heinrich III., um Sr. Zollität zur Ueberrahme der Regierungsgeschäfte abzuholen. — Wieder wirbelten die Schläger auf dem Rasen: Prinz Karneval schritt an der Front der Ehrengarde entlang zu seinem Wagen. „Ahoi“, riefen die Menschen, Blumen und Papierfächchen regneten herab und langsam schob sich der Zug nach den Klängen der Kapelle in Bewegung zum „Haberloch“, der Residenz Heinrich III., wo Herr Dingeldein Sr. Zollität und dessen Gefolge ein opulentes Frühstück servieren ließ. Beachtenswerte Ahoi wurden gewöhnlich auf den Prinzen, das Haus Dingeldein und die Stadt Mannheim.

### Der Gesamteindruck des Zuges sehr günstig

Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, lauten die Urteile über den Jubiläumsszug durchweg sehr günstig. Selbst die Karnevalisten, die gern Köhler Maßstab anlegen, müssen anerkennen, daß mit den zur Verfügung stehenden Mitteln sehr viel geleistet worden ist. Um 14 Uhr zog die Spitze des Zuges von der Breitelstraße in die Kunsthofstraße ein. Um 15 Uhr passierte der Schlußreiter. Der Zug hatte also genau eine halbe Stunde zum Vorbeimarsch in Anspruch genommen. Also schon in der Länge eine imponierende Leistung. Aber auch in der Aufmachung. Der Zug war prächtig, farbenreich, zumteil sehr originell und neuartig in der Kostümierung der Fuß- und Reitergruppen, die viel Abwechslung in das faschingsgroße Bild brachten. Etwas zu kurz kamen Witze und Satire. Manche Idee hätte noch deutlicher zur Darstellung gebracht werden müssen. Aber trotzdem: die verwirklichten Erfolge wurden viel belacht. Wie denn überhaupt das Publikum, das zu ungeschätzten Tausenden Späler bildete, etwas mehr als früher auf sich herauszugeben schien. Soweit wir von unserem Standort aus feststellen konnten, waren vor allem die Zuschauer, die die Fenster und Balkone besetzt hielten, recht aktiv, in Zurufen, im Juchzen und Lustwörterworf. Die Bitte des Eserrats, die Wagen nicht zu sehr einzuspinnen, ist nicht viel beachtet worden. Durchaus begrifflich. Wie soll sich denn die Anteilnahme des karnevalistisch ziemlich schwerblütigen Mannheimer äußern. Er ist doch nun einmal nicht zu bewegen, das Köhler und Moliner Vorbild nachzuahmen. Wir haben A. V. nicht ein einzigesmal den Schlußruf des Feuerio Ahoi gehört.

Ein ganz genaues Einsehen auf die Einzelheiten des Zuges können wir uns erlauben, weil wir schon in der vorigen Woche alles Wissenswerte veröffentlicht haben. Worauf uns von nichtkompetenter Seite der Vorwurf gemacht wurde, daß wir die Faschingsfreunde um eine Ueberrasschung gebracht hätten. Wir meinen, die Ueberrasschung, die der Eserrat der Bevölkerung anlässlich seines Jubiläums bereiten wollte, ist gerade infolge unserer Publikation erst voll gelungen.

### Der Eröffnungsteil

bildete einen imponierenden Anblick des Zuges. 1111 Guleuspiegel mit zwei Begleitern und elf Schatzkammern im Gefolge, alle in der bekannten roten Tracht, machten hoch zu Ross ebenso Eindruck wie die vorausreitenden gelben Panzerbläser mit Pauker. Dann kam der Hauptreiter, aber nicht in eigener Person, vielmehr recht originell durch eine große gelbe Leiter dargestellt. Dahinter an hohen Stangen die Entfaltung der Provinzialmeister der Prinzengarde, Bed, Borst, Bel. Die acht Feuerio-Garlisten als Fahnenwächter deckten das farbenreiche Bild. Sehr schön nahm sich die Kapelle Beder im Kleidern weiß-rosa

Pierrotkostüm aus. Etwas sehr gelungenes waren die „neuesten Karren“ mit den riesigen roten Klindern und der ihnen voraus charlestonische Grotesk-Ländler in einem schwarzweißen Kostüm mit einem endlosen schwarzen Zylinder. Den Karneval symbolisierte ein jugendlicher Handwurm, der unermüdet seinen Schwedengang galoppieren ließ. Die Kleppergarde war etwas klein. Wir hatten geglaubt, daß sich bedeutend mehr Buben beteiligen würden. Nächstes Jahr wird die Beteiligung schon härter sein.

### Humor und Satire

Dieser der reichen Phantasie des Präsidenten Bieder entsprangene zweite Teil des Zuges brachte die mitgeteilten humoristischen Darstellungen lokaler, politischer und sozialer Vorkommnisse, die die nichtnärrische Welt in kindliche den Narren zur Glorifizierung liefert. Besondere Beachtung fand die Riesengarde des in Dols ausgeführten Verkehrs-Schuhmannes, der mit seinen mächtigen Armen gar gefährlich in der Luft herumtanzte, als wollte er sagen: „Nach Was oder du frisst cent!“ Das schienen auch die Auffer und Motorfabriker, die ihm folgten, zu meinen, denn sie hielten sich in respektvoller Entfernung. Dann trübte der Letzte „Schejegan!“ einher. Eine über dem Bogen schwebende mächtige Wirt war das Symbol dieser letzten Fahrt zum Schloßhof. Die Kapelle Schönig schmetterte lustige Weisen in Straßenbahnuniform, die die Stadtverwaltung bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte, wie denn überhaupt diese Behörde sich diesmal weit entgegenkommender als vor dem Jahre gezeigt hat. Der Wagen Mannem in einem schlechten Licht, als es in Wirklichkeit der Fall ist. Aber geben wir zu, daß man im Karneval immer härter als in normalen Zeiten austrägt. Sehr drollig war die schlafende „Mannheimia“, die vom Rhein und Neckar vergeblich gepumpt wurde. Immer wieder fiel sie ins Bett zurück. Lorenz und Stadthaus fuhren in einem Juchzen hinterher. Sehr drastisch war auch die Darstellung der Endstraße der Hafenrundfahrt, nicht minder die Charakterisierung des Rirkus Pott im Zeichen Jungs spielt auf! Diese beiden Wagen waren wie alle übrigen von charakteristischen Aufgruppen umgeben.

Eine kleine hellblaue Harmonikapelle (Mohr) mit mächtigen Espritisten leitete zum Planetarium über, dessen Kuppel durch einen großen roten Schirm dargestellt wurde. Die Milchstraße wurde durch eine Reihe Milchfingern angedeutet. Der Professor hielt seinen Vortrag vor völlig leeren Stühlen. Der einzige Besucher war der Planetariumsdiener, der auf der Liebharmonika das Lied „Weiß Du wieviel Sternlein stehen?“ spielte. Viel belacht wurde auch die

### Altweibermühle

ein alter Scherz, der aber immer von neuem gefällt. Der Jubel war besonders groß, wenn sich eine Verjüngungsstiftung in die Mühle kugte. Die moderne „Folterkammer“ betrieffte sich eine Anspielung auf das Finanzamt. Man sah, wie dem Steuerzahler die Hofentfalten ausgepreßt wurden. Im Hintergrund erhob sich drohend und mahnend das Finanzamt. Einen Vers konnte man sich auch recht schnell auf die nächsten beiden Wagen machen, die das Schicksal der Elektrizitäts-Abrechnung gliederten. Ein schwebender Bauer (Professor Bana) reichte einem gekrümmten Ritter (Bürgermeister Ritter) die Hand. Das war das Projekt. Dastuter kam das Ausstellungskrematorium. Man sah schon die Grundmauern der Ausstellungshalle, die sich in einen weit gedehnten Rasen verwandelt, der das ganze Projekt verschlingt. Eine Kapelle (Wing) marschiert dem Wagen „Moderne Klänge und Töne“ voraus, der die Schattenseiten der Gemeindefastnacht gelte.

Eine malerische Pfälzer Bauerngruppe leitete zu dem

### „Der Ayrpalsring“

über, der in sehr sinnreicher Weise den kurpfälzischen Gemeindefastgedanken durch den in einen Bierzug verwandelten Bollerwagen und eine Weinlese mit der Ausschritt „Krochisch Pfalz, Gott erhalte!“ verknüpfte. Beide reichten sich einträchtig die Hände. Diese feuchtschöne Luftlast setzte sich fort in einem Bacchus- und Gambirudswagen, amischen denen die Dürkheimer Wingergruppe marschierte, der sich mehrere Pfälzische Winger angeschlossen hatten. Selbstverständlich leitete der Wingerwagen mit Wein- und Presse nicht. Alle Lebensalter, von dem frischen Pfälzer Mädel bis zum greisen Alten, waren in der sehr lebendigen Gruppe vertreten, der eine aus Kneifen gebildete Reifentaupe voranzog. Es ist naheliegend, daß der Wodenkneifer sich dieser feuchtschönen Gesellschaft angeschlossen hatte. Eine malerische Jägerkapelle (Kru) marschierte voraus, die wilden Jagdenesseln folgten. Diese Gruppe nahm sich in der kleidsamen altertümlichen Tracht besonders vornehm aus. Um die Gegenstände zu Wort kommen zu lassen, wurde als Abschluß dieses alkohollischen Zwischenaktes ein spindelstarrer Ahrkneizer dargelegt, vor dem ein deutscher Michel den Dummenschwanz handhabte.

„Viel Geschrei und wenig Wolle“ war zu beiden Seiten des Wagens „Friede und Völkerverständnis“ zu lesen. Ueber den sehr lebhaft verhandelnden Vertretern der Nationen erhob sich die Weltkarte. Die Fußgruppe der Nationen, die dem Wagen folgte, war besonders groß und bunnt. Den Ehebündniswagen, der die jüngste Familienangelegenheiten im Hause Hohenasern gliederte, hätte man besser weglassen. Den denkbar wirkungsvollsten Abschluß bildeten eine Anzahl Grotesk-Figuren, die, nach Nizzaer Muster gehalten, ungewöhnlich komisch wirkten.

In wirkungsvoller Steigerung folgte der

### Jubiläumsteil

am farbenreichsten und druckvollsten. Dem Meier mit der alten Feueriofahne und zwei Begleitern folgte die Prinzengarde-Musik (Kapelle Mohr), der Stad und die Garde selbst, ein prächtiges Bild, das immer wieder von neuem begeistert. Der Prunkwagen Sr. Zollität Prinz Karneval war in seiner einfachen Architektur sehr eindrucksvoll. Prinz Heinrich III., der von seinem jugendlichen närrischen Hofstaat umgeben war, grüßte von seinem Thronstiel aus kühn auf das lebhafteste nach allen Seiten. Eine Kapelle in Königspersonal (Gezer) schritt dem Eserratswagen voraus, auf dem die Sibe amphitheatralisch angeordnet waren. Auf dem höchsten thronen Präsident Bieder zwischen zwei Wagen. Der Eserrat trug den grün-schwarzen Talar mit weißer Verkleberbräunung. An den Seiten des Wagens war zu lesen „30 Jahre treu dem Humor“, an der Rückseite „Karrheit, Einigkeit, Brüderlichkeit“. Auf dem Eserratswagen konzentrierte sich der Jubel des Publikums. Die Elf müssen von dem kühnigen Erwerb der Größe laune Arme bekommen haben. Ein weiße Feuerioherode ritten dem Jubelwagen voraus, auf dem die Jubiläumsgedächtnisse zwischen zwei kleinen Mädchen mit dem Entblemen der 30 erfolgreichsten Karnevalsfahrer: Karrheit, Einigkeit, Brüderlichkeit tronen. In ihren Köfen sahen Humor und Satire. Eine weibliche Jubiläumsgaruppe trug einen von einem Rosenkranz getragenen Kranz. Acht schneidenschwebende Feueriofahnen leiteten zu den niedlichen kleinen und großen Frauen über, denen sich auch die reizenden elf neuen weiblichen Funken mit

ihren feierlichen Mägen angeschlossen hatten. Acht grünen Feuertiere folgten die Wagen des Zugkomitees, der Eserrat der Ludwigshafener Rheinmehne in bellroten Talar in drei Wagen mit zwei Herolden an der Spitze, der Eserrat der Dagerheimer Karnevalgesellschaft in ockergelben Talaren und ein Wagen, der die vielen Dafenverleihsvorschriften gliederte. Zwei Reklamewagen folgten die Musik der Masken (Kapelle Hermann-Behan). Der Kindermaskezug, der den Abschluß des Zuges bilden sollte, war zu der Besetzung eines Lastautos zusammengedrumpft, die allerdings Körn für Hunderte machte.

Zum Schluß ein Wort der Anerkennung dem Eserrat des „Feuerio“, der mit der Vorbereitung und Durchführung des Zuges eine ungeheure Arbeitslast bewältigt hat, der künstlerischen Schöpfern des Zuges, Maler Barnhol, u. und Architekt Baumüller und den vielen sonstigen Mitwirkenden, die sich mit einem Gesamtklob begnügen müssen. Der Faschingssonntag 1928 war ein vaterländisches Fest allerersten Ranges. Er ist einzig und allein dem Feuerio zu verdanken. Ihm sei Lob und Preis!

### Auf dem Marktplatz

Der Karneval ist ein Volksfest, und Volksfeste haben sich nicht auf den Plätzen der Städte, auf den Marktplätzen zumal, abgesetzt. Hier, wo sich der Nichtveruch seine Stätte sucht, so wie über das alte Rathaus unserer Stadt keine Anschrift als altertümliches Symbol trägt, so fand in der närrischen Faschingsfeier das Gericht über den Fasching, die große Karnevalverbrennung auf dem Marktplatz statt. Und diese herabgeleitete Bedeutung der eiaentlichen Faschingsfeier scheint auch in den vierzehn Jahren nicht verloren gegangen zu sein, in denen Mannheim keinen Faschingszug mehr sah.

Nach dem Marktplatz drängte alles auser. Auf seiner Faschingsbahn schob sich schon vor der Mittagsstunde eine Menschenfülle hinter die andere, bis alles mit den Schaulustigen überfüllt war. Die der Säule an den kleinsten Vorsprüngen hielten fest.

### Kleben an den Gesimsen des Rathauses in verwaunten Kletterer die Menschen.

so postierten sie sich auf dem Marktplatz-Denkmal, auf Laternen, Pfählen, auf mitgebrachten Stühlen, Tischen, Leitern . . .

Unaufhörlich drängt es von den Seitengassen heron. Alles hat die Häuser verlassen, Babys und Kanarienvogel bewachen allein die Wohnungen, sogar das dreifährige Schwertchen hat ein artines Maskenkleidchen an und darf mit der Mutter fest auf die Straße, während der Bruder, der fest erit in die Schule kommt, in einem roten Clownanzug schon längst mit dem Vater voraus ist. Grau stellt sich das Publikum, ob klein ob groß, auf; das muß man saen. Die Kinder trompeten und kreischen nach den Bayerschlängeln, die in einem bunten Nezen von den Häusern niederzucken, die Großen reden die Hülle, denn es ist schon halb halb zwei, und um ein Uhr soll der Auszug seinen Aufstellungsort verlassen haben.

Noch ist nichts zu sehen. Der Eserrat, den offenbar die Sonne hervorgeholt hat, macht trotz der keineswegs warmen Temperatur mitten in der barrenden Menge recht gute Gesichte, ein Alinophotographist postiert seinen Kurbelkästen, was seine leichte Arbeit ist, aber leht hat die stunde Beweama hinter der Mauer der Stehenden aufgehört; alles harret fest. Neht werden Seitenkräften abgeleert, ein paar Schaulustige bringen die letzte Hülfskraft in die Reihen — Ordnung muß auch im Fasching sein — und da — endlich, schon ist es zwei Uhr geworden, blist es da drinnen auf in leuchtendem Rot, von der strahlenden Vorführtruppe bestrahlt:

### Der Aus kommt!

Neht werden die Hülle bis zur nächstliegenden Krausenweite gerückt, die Turner auf den Laternen und den Gesimsen halten sich fest, die paar Pfäfen, die noch an den Keitern waren, sind fest ganz angedrückt, ein Kopf taucht nach dem anderen aus den Fensterhöhlen der Häuser auf. Der Aus kommt!

Er hats nicht eilig. Seine phantastischen Gestalten befehlt ein ruhig wogender Marschschritt. So nach er heron, so biegt er aus dem engen Kanal der „Breiten“ Straße in das große Becken des Marktes, an dessen Südende die Menschenmauer ihm den Weg nach links weist, wo die Quadrate ihm in ihr eigentliches Kostentelch aufnehmen sollen. Der allererste Vorreiter ist ein richtiger, kein maskierter Polizeimann, man humornoll auf einen Schimmel geleht hat: Der Amtschimmel reitet über den Marktplatz. Sein Reiter macht ein freundliches Gesicht. Wie sollte er auch nicht, bei so viel Ordnung und bei dieser mitläufigen Feueriofahne.

Ja, ja, nach vierzehn Jahren der erste Faschingszug! Lang ist's her; noch geht die Menge noch nicht so recht mit, kaum noch die roten Faschingsentel an, die in der Sonne daberrelten, aber unser Niederlept kennt seine Leute; er packt sie alsbald mit Humor und Satire. Da erwacht die Menge. Lachen, Zurufe erschallen. Man scherzt mit dem Nebenstehenden, den man noch nie gesehen hat, freut sich über manchen wohlgelegenen Späß. Die

### Überlebendgroßen Figuren.

die zum ersten Mal in einem Mannheimer Faschingszug erschienen, nehmen sich auf dem großen Platz besonders postieren sich aus. Grad hält der Zug, als sie kurz vor dem Einbiegen sind. Sie gehören zum festen Bestand des Karnevals in Köln, Mainz, Alisa. Neht ist der Fasching ganz auf den Marktplatz von Mannheim eingezogen.

Freude dieser Stadt bedeutet dann vor allem der Jubiläumsszug des Feuerio. Präsident Bieder schaut mit besonderer Würde über der weiten Mann und auf dem vorderen Balkon des alten Rathaus trifft er auf den Gruß des Oberbürgermeisters Dr. Kuber, der sich hier postiert hat. — Der Prinz Karneval hatte Wellenkränze und Orangen verteilt, um die man sich naitürlich rih. Die Drähte der Strohhosen haben seinem Wagen die eintrige Höhe geraubt, und es scheint als habe ihm die Zeit noch mehr genommen. —

Aber wenn auch die Sonne leht so langsam verschwindet, sie hat doch mit ihren Jubiläumstrahlen die erste Faschingslaune weidlich unterfüllt, und noch ehe der Zug ganz vorbei ist, neht man die Leute schon auf die andere Seite des Marktplatzes eilen, weil dort in einer, in zwei, oder auch in drei Stunden der Faschingszug wieder vorbei kommt. —

Sein Ende marschiert eine Reihe von Polkisten, die wie ein Nehen wirken, der den Grund ausfüllt. Ja, man versteht das Wort vom Sand am Meer, wenn man leht hinunterblickt auf den Markt, bis zum Neckar, wenn man leht hinunterblickt auf den Markt, bis zum Neckar. Alles schwarz von Menschen. Faschingszeit, Volksfest . . .

### Das Volk huldigt Sr. Zollität

Wenn Hülften durch die Straßen ziehen, dann neht das Volk zu beiden Seiten hinter dem abgerendeten Arm der hl. Bernhard und jubelt dem Herrscher zu. Mit seinem tiefsten Gelolge von Heinrich III. durch die Straßen Mannheim, die sich zu diesem Anlaß feillich herausgebogen hatten. Wo er hinkam, lauchten die Menschen „Ahoi“ lustig, wie Hülften bei solchen Anlässen nun einmal sind, wars er Hohen und Goldstücke unter die Massen. An den Straßen, die sein Zug kreuzte, war kein Durchkommen, nicht einmal mehr die bewusste Steigendel hätte zu Boden fallen können. Vater ließen ihre Kinder auf den Schultern und wer einherlaufen konnte, war auf der Straße. Von einer Ecke zur

# Städtische Nachrichten

## Betriebsverweiterung der Mannheimer Milchzentrale

### Orientalische einwandfreie, vollwertige Frischmilch der Milchzentrale — Einführung von Flaschenmilch in den Schulen

Anlässlich der Einrichtung einer neuzeitlichen Flaschenreiniigungs- und Füllungsanlage der Mannheimer Milchzentrale hatte deren Vorstand und Aufsichtsrat die Vertreter der Lokalpresse zu einer Besichtigung der neuen Anlage auf Samstag nachmittags eingeladen. Mit der Aufnahme dieses Betriebszweiges, durch den die Einwohnerzahl eine garantiert reine Frischmilch vom Erzeugungsort bis zum Konsumenten erhält, ist die Milchzentrale in technischer Beziehung und Leistungsfähigkeit vollkommen auf der Höhe heutiger Milchverhältnisse. Ihre Leistung ist in letzter Zeit dazu übergegangen, die Flaschenmilch auch in den industriellen und kaufmännischen Betrieben zur Einführung zu bringen. Gegenwärtig befasst sich die Milchzentrale mit dem dringenden Problem der Einführung der Flaschenmilch in den Schulen, ein Unternehmen, dem im Interesse der Volkserziehung und der Erhaltung und Erleichterung unserer heranwachsenden Jugend ein voller Erfolg zu wünschen ist. Wie sehr sich die Mannheimer Milchzentrale veranlaßt hat, acht auf der Tatsache hervor, daß sich ihr tägl. Milchabsatz auf rund 80 000 Liter stellt, wovon nicht ganz 10 Prozent bereits in Flaschen abgesetzt werden.

### Bürgermeister Böttger

besuchte die Erziehung, verpfl. auf die Bestrebungen der Milchzentrale, die diese Bevölkerung mit nur einwandfreier Frischmilch zu versorgen und kam dann auf die neueröffnete Flaschenreiniigungs- und Füllungsanlage zu sprechen. Es handelte sich nicht allein darum, gute Milch am Erzeugungsort zu erhalten, sondern auch darum, die Milch in gebräuchlichem Aufbau nach Mannheim zu bringen. Die Milchreiniigungsanlage liege teilweise im württembergischen Gebiet und reiche bis vor die Tore von Neudorf a. d. Elz. Durch die Neuanschaffung der Milchzentrale gelangte die Milch vom Erzeuger aus in einwandfreier hygienischer Behandlung als vollwertige Frischmilch in die Hände der Konsumenten.

### Direktor Schmitt

der verdienstvolle Leiter der Milchzentrale, verbreitete sich zunächst über die Grundpläne, auf denen sich eine geordnete großstädtische Milchbehandlung aufbaut und stellte fest, daß nur eine zentralisierte Milchverteilung den Boden für eine hygienisch einwandfreie Milchverteilung in der Großstadt zu schaffen vermag. Bedingt bei der zentralisierten Milchverteilung sei eine durchgehende Kontrolle vom Ursprung der Ware bis zu ihrer Abgabe an den Verbraucher möglich. Einen solchen Milchhof, so führte der Redner u. a. aus, haben wir in Mannheim. In die Aufgabe, die Bevölkerung von Mannheim mit einer hygienisch einwandfreien, vollwertigen Frischmilch zu versorgen, teilte sich die Mannheimer Milchzentrale in durchaus bewährter Zusammenarbeit mit dem Mannheimer Milchhandel, der seine Milch ausnahmslos von der Mannheimer Milchzentrale bezieht und in hygienisch einwandfreien Verkaufsstellen dem Verbraucher zuführt. Mit besonderer Genauigkeit sei darauf hingewiesen, daß es sich bei der Mannheimer Milchhandlung sehr ansehnlich um die Ausbattung der Milchverteilungskanäle zu erfüllen.

Die Mannheimer Milchzentrale ist in ihrer Entwicklung nicht stehen geblieben. Zwecklos heißt die Abgabe der Milch in Flaschen die hygienische Form der Milchverteilung dar. Aus dieser Erkenntnis heraus wurden die technischen Anlagen für Flaschenreiniigung, Flaschenfüllung und Flaschenverschluß in den letzten Monaten in einem eigens hierfür erstellten Neubau bedeutend vergrößert und den neuzeitlichen Anforderungen auf diesem Gebiete angepaßt. In ihrem jetzigen Ausbau verfügt unsere Flaschenmilchbetriebsanlage über eine Stundenleistung von 8000 Flaschen. Um unsere Flaschenmilch auch in den industriellen Betrieben, Wirtshäusern, zur Einführung zu bringen, sind wir dazu übergegangen, neben den Vierliterflaschen auch Halbliterflaschen zu füllen. Vorstand und Aufsichtsrat hat es sich zur Aufgabe gestellt, im Benehmen mit dem Stadtschulamt die Flaschenmilch auch in den Schulen einzuführen. Bedingt für die Schulen werden wir im Laufe der nächsten Wochen zur Füllung von Vierliterflaschen übergehen. Wir werden ferner die Kosten auf uns nehmen, um in sämtlichen Schulen elektro-technische Wärmeverrichtungen einzubauen, die es ermöglichen, die Milch in der Flasche auf eine für den Schüler angenehme Trinktemperatur zu bringen.

Um dem Wunsche der Bewohner in den ländlichen Wohngebieten, in denen es an selten Verkaufsstellen fehlt, entgegenzukommen, gründete die Mannheimer Milchzentrale gemeinsam mit dem Mannheimer Milchhandel die Flaschenmilchvertriebsgesellschaft. Dieses Unternehmen hat zu Beginn des neuen Jahres den Betrieb aufgenommen. Die Anstellung der Flaschenmilch erfolgt unter Beachtung der Anforderungen der Hygiene.

### Es erfolgte hierauf ein

### Ausgang durch die Milchzentrale

die auf alle Anwesenden unter denen sich Altstadtrat Hartmann, Str. Schneider, Direktor Dr. Wager, Dr. Hofmann von Stadt, Nachrichtenamt, Diplomingenieur Architekt Jöhner u. a. mehr befanden, den denkbar günstigsten Eindruck machte. Herr Schmitt hatte die Führung übernommen. Sämtliche Räumlichkeiten waren von peinlichster Sauberkeit. Besonderes Interesse wurde der Neuanschaffung entgegengebracht. Es muß konstatiert werden, daß die Neuerrichtung in mechanischer Beziehung auf technischer Höhe steht und tadellos funktioniert. Alle Milchflaschen, die auf Förderbänder laufen, werden gründlich mechanisch gereinigt, unter Beobachtung aller hygienischen Vorschriften, maschinell gespült und automatisch verschlossen. Auf Rollbändern gelangen die gefüllten Flaschen in die großen Kühlräume.

Die Mannheimer Industrie ist am technischen Ausbau der Mannheimer Milchzentrale hervorragend beteiligt. Die Firma Essinger Unionwerke AG. hat die neuen Flaschenreiniigungs- und Füllungsanlagen, die Firma Brown, Boveri u. Co. KG. die Elektromotoren und die elektrische Installation und die Firma Geislich & Co. die Reinigungsapparate geliefert. Die Vertreter der Mannheimer Firmen haben sich, wie uns die Direktion der Mannheimer Milchzentrale versichert, aufs Beste bewährt. Der Entwurf der Baupläne und die Bauleitung lag in den Händen von Diplomingenieur Architekt Jöhner, während der Neubau durch die Mannheimer Baufirma H. und A. Ludwig erstellt wurde.

### Mannheim an der Spitze der Milchverforgung

An die Befähigung der Anlage schloß sich eine angeregte Kaffeestunde im Beisein des Rosenparkens. Dr. Hofmann besprach in längeren Ausführungen den Vorprung Mannheims auf dem Gebiet der Milchverforgung gegenüber anderen Städten. Das Problem der Milchverforgung sei für Mannheim gelöst. Ein Hauptverdienst gebühre vor allem den Trägern des Instituts, Bürgermeister Böttger und Direktor Schmitt, sodann der Presse, die in anerkannter Weise die Bestrebungen der Milchzentrale unterstützte. Bürgermeister Böttger gab dem Wunsch Ausdruck, daß das gute Verhältnis zwischen Presse und Milchzentrale weiterhin besten bleibe; denn letzten Endes seien die Erfolge der Milchzentrale auf das gute Verhältnis zu der Mannheimer Presse zurückzuführen. Der Vorsitzende des Landesverbandes der Badischen Presse, Redakteur Halle, funktionierte, daß Mannheim in Bezug auf die Milchverforgung

an der Spitze der deutschen Städte marschiere. Er dankte sodann Vorstand und Aufsichtsrat der Milchzentrale für die Einladung und die Führung, die Aufsicht über die großstädtische Frischmilchverforgung der Stadt Mannheim gegeben. Er sei überzeugt, daß sich auch die Hausfrauen sehr lebhaft für die vorbildliche Ausgestaltung der Milchzentrale interessieren.

Wie wir hören, wurde die Milchzentrale von den Schulen von Darmstadt, Frankfurt, Speyer und Koblenz besucht. Es wäre wünschenswert, wenn auch die Schulen in Mannheim sich zu einer Besichtigung dieses Mutterbetriebes großstädtischer Milchverforgung entschließen würden. Die Milchzentrale enthält reiches Anschauungsmaterial. Die Einführung der Flaschenmilch in den Schulen würde durch einen Besuch in der Zentrale eine wesentliche Förderung erfahren.

### Ungeheurer Fremdenandrang. Der gestrige Feuerlo-

karnevalszug hatte einen ungeheuren Andrang von Fremden nach Mannheim gebracht, sodaß schätzungsweise mit den Einheimischen 200 000 Personen unterwegs waren. Von der Pfalz erasch sich fortgesetzt ein unübersehbarer Menschenstrom über die Rheinbrücke nach unserer Quadratkilometerstadt, wo die Menschenmenge in den Straßen, die der Zug passierte, Kopf an Kopf wie eine undurchdringliche Mauer stand. Wie uns von der Bahnhofsverwaltung mitgeteilt wurde, mußten für die Her- und Rückfahrt insgesamt 18 Sonderzüge gebildet werden. Daneben erfuhren die Kurssäge erhebliche Verstärkungen. Besonders stark war der Zustrom aus Heidelberg, wo vier Sonderzüge ablassen wurden. Auf der Rheintalbahn und der Rhein-Neckarbahn mußten je zwei Sonderzüge gebildet werden. Der Rückstrom lief sehr frühzeitig ein, sodaß die hierfür getroffenen Maßnahmen geändert und einige Sonderzüge früher, als ursprünglich vorgesehen, ablassen werden mußten. Trotzdem ging der Abtransport der Massen glatt und ohne Unfall vonstatten. Einige Züge waren überfüllt, was in solchen Fällen und bei einem solch ungeheuren Andrang nicht zu vermeiden ist, zumal jeder Nachhab für die Stärke des Verkehrs fehlt.

\* Ihren 80. Geburtstag feiert heute Frau Agnes Schreier, Witwe des k. Möbelhändlers Christoph Schreier, H. 7, 17 wohnhaft.

## Kommunale Chronik

### Hagen jüngste deutsche Großstadt

\* Hagen, 18. Febr. Mit der Geburt des 18. Tochterkinds eines Angführers ist Hagen als 48. Stadt in die Reihe der deutschen Großstädte getreten, da hierdurch die Einwohnerzahl auf 100 000 gestiegen ist. Der Oberbürgermeister hat die Patenschaft für das Kind übernommen.

\* Seckenheim, 18. Febr. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Bürgermeister Weinle wird jederzeit widerruflich gesteuert, auf dem Gehweg der Hauptstraße vor seinem Laden einen Warenautomat aufzustellen. Eine Ersatzpflicht bei einem evtl. Witterung wird abgelehnt. — Der Jahresbeitrag an den Verein Gemeindefürsorge wird erhöht. — Die Lieferung der Vermittel wird zu einem Drittel an Bebringer, Kreuger und Zimmermann übertragen. — Die Lehrerrollmende sind auf Martin 1929 zu kündigen. Die Almosenberechtigten sollen in Geld entschädigt werden. — Verschiedene Anschaffungen für die Kanalreinigung werden genehmigt. — Die Kanäle sollen künftig in Abständen von längstens drei Monaten gereinigt werden. — Die Lieferung der Feld- und Waldarbeitsstoffe wird dem Veonard Schmitt in Wilhelmsfeld zu seinem Angebot übertragen. — Beim Kreis sollen dringende Vorstellungen wegen Herabsetzung eines Fußgängerweges entlang dem Kreisweg Nr. 7 unterommen werden.

## Aus dem Lande

PF. Waldorf, 18. Febr. Auf der Straße Waldorf-Mellingen am sogenannten Kellingereck geriet das Auto des Mechanikers Kern aus Hohenheim infolge Explosion des Vergasers in Brand, der den Wagen vollständig zerstörte. Der Unfall konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Genfarmrie, die sofort an Ort und Stelle war, ist z. Zt. mit den Erhebungen beschäftigt. — Im Gutsbau zum „Lamm“ hielt die diesjährige freiwillige Feuerwehr am letzten Sonntag ihre Generalsversammlung ab. Anstelle des erkrankten Kommandanten hieß Hauptmann Mayer die Wehrmänner willkommen. Redner Hartmann verlas den Jahres- und Kassenbericht. Regimentsmeister Ganzer erstattete Bericht über die Geschäftsführung. Hauptmann Mayer dankte der Stadtwahlverwaltung für die im vergangenen Jahre erteilte Unterstützung und stellte fest, daß seine Wünsche bei der Gemeindeverwaltung immer einwilligtes Ohr gefunden hätten.

\* Karlsruhe, 17. Februar. Ein 44jähriger verheirateter Vater von vier Kindern wurde wegen Diebstahls festgenommen, weil er seit etwa drei Jahren fortgesetzt bei seiner Firma, die eine Großhandlung in Reiseartikeln betreibt, Waren von noch nicht festgestelltem Werte geschoben und diese an eine in Worzheim ansässige Konfektfabrik verkauft hat. Wegen anwerdendmännlicher Delikte wurde auch der Anhaber der Firma, ein 44jähriger verheirateter Kaufmann aus Altrhein, festgenommen. Bei den Durchsuchungen konnten noch für mehrere hundert Mark Waren beschlagnahmt werden.

\* Bom Hohenwald, 17. Febr. Ein Wirt einer Gemeinde auf dem Hohenwald war mit dem Reinsien seiner arroken Weinlässe beschäftigt. An einem aroken Weinlaß hatte er den Boden herausgenommen, um das Fraßloch von innen mit der Bürste zu reinigen. In dieser Arbeit war die älteste Tochter befaßt worden. Als der Wirt wieder kam, alsaubte er, die Arbeit sei ardehen und beirichte nun selbst von außen das Fraßloch mit Wasser. Wählich setzte sich dieses in Bewegung und rollte eine Pöschuna hinunter, während aus dem Fraßloch eine Dille rufe erschallen. Das Fraßloch in einem Weislaß hängen und so konnte das Mädchen aus seiner mifflischen Lage befreit werden. Es trua keine nennenswerten Verletzungen davon.

\* Konstantz, 17. Febr. Ein junges Mädchen von hier befiel zum Schminken der Lippen einen roten Schminkeflüß. Durch eine offene Stelle kam die Schminke ins Blut und rief eine Blutvergiftung hervor, der das junge blühende Leben trotz sofortiger ärztlicher Behandlung in zwei Tagen erlag.

## Aus der Pfalz

### Großfeuer in einer Anseier Tuchfabrik

.. Aniel, 18. Febr. In der Nacht vom 17. auf 18. Februar brach im Appreturraum der Tuchfabrik Christen in Aniel ein unbekannter Ursache Feuer aus, das in kurzer Zeit auf das ganze Anseierwerk übergriff. Es fand an den feuergefährlichen Rohstoffen reichliche Nahrung. Stark gefährdet war die unmittelbar anstehende Tuchfabrik Köhler und die Großholzenhandlung Feder. Zur Unterstüzung der Anseier Wehr wurden deshalb vom Bezirksoberamtmann die Feuerwehren von Driedelsdorf, Hainbach, Köhborn, Niedersbach, Schellweiler, Kammelsbach, Alenalan und Mühlbach einaciert. Um 3 Uhr ariff auch nach einständiger Fahrt die Motorfiride von Ralferdoutern außerst wirksam ein. Mit aröder Mühe gelang es, den Brand auf das Anseierwerk Erensel einzusammeln. Die Hauptaclabr war um 8 Uhr früh befristigt. Etwa 150 Arbeiter werden durch den Brand beidatignungslos.

andern strömten die Menschen und wer den Zug nicht mindestens dreimal gesehen hatte, war nicht zufrieden. Es schien, als hätte sich Mannheim mit der ganzen näheren und weiteren Umgebung ein Stellweim gegeben. So viele Menschen haben das Pfälzer auf einmal schon lange nicht mehr getreten. Und überall Freude, Frohsinn und Lachen. Jedes Fenster war besetzt, Vetter und Vaten waren gekommen und hatten sich eingeklinket. Am meisten Spas hatten die Kinder, für die das alles etwas ganz neues war. Am schlußmisten war das Gedränge an dem Paradeplatz, wo der Zug von der Börse kommend sich selbst begaunete. Tische und Bänke waren aufgebaut worden, von deren lustigen Höhe Neugierige heruntersehnten. Jeder einzeln Wagen, jede neue Gruppe wurde mit Jubel und treffenden Bemerkungen begrüßt. Am meisten Freude aber löste der Frontwagen Er. Solität aus, der nach kurzer Zeit bereits in ein buntes Gewirr farbiger Papierstreifen eingehüllt war. Nur ein einziger Gedanke herrschte, als der Umzug vorüber war: es war schön. Kein Wort der Kritik wurde laut. Alle waren befriedigt. Von den Zeitungsträgern hingen farbige Bänder herunter und sogar die kalten Bäume hatten ihre Zweige festlich geziert. Noch lange wogten die Menschen durch die mit Papierstreifen und Konfetti überschwemmten Straßen, um sich nach und nach in die einzelnen Vokale zu verlieren. Dr.

## Faschingsamstag

Eine Unmenge Maskenbälle und Kappenabende gaben dem Abend das Gepräge, der zum Haupttag des Mannheimer Karnevals überleitete. Es ist selbstverständlich nicht möglich, auch nur über einen Teil dieser Veranstaltungen zu berichten. Wir arreifen zwei heraus, die längst traditionell geworden sind, die Maskenbälle der Liedertafel und des „Fenerio“. Beide nahmen bei sehr starkem Besuch und in bester Stimmung den herkömmlichen Verlauf.

### Bersöhnungsfest aller Völker der Erde

Dieses Motto hatte sich die Mannheimer Liedertafel gewählt. Der Einladung, die durch Vorstand und Veranstaltungskommission zu diesem Bersöhnungsfest erging, wurde so zahlreich Folge geleistet, daß der Besuch weitheuerähnliche Dimensionen annahm. Etwa 300 Personen versammelten sich bis zum Morgenrauen im Nibelungenaal, in der Wandelhalle, im Bierkeller und im Restaurant. Das alte Renomme der Liedertafel, daß die Qualität der Masken zum mindesten der der städtischen Maskenbälle die Wage hält, bewährte sich auch diesmal wieder. Die elegante Damenmaske beherzichte nahezu allein das Feld. Die Herren sind eben nicht dazu zu bringen, sich einer bestimmten Idee entsprechend zu kostümieren. Von den vorangehenden drei Herrenpreisen konnte infolgedessen nur einer verteilt werden.

Oben um 12 Uhr zur Preispolonaise angetreten wurde, gab es eine besondere aparte Ueberraschung. Frankreich hatte als Antwort auf die Einladung fünf Apatenpaare gesandt, die mit viel Erfolg die Pariser Originale kopierten. Als die Dolschmieser schwingenden fünf Apaten mit ihren Partnerinnen das Feld geräumt hatten — bei näherer Betrachtung stellte sich heraus, daß die unheimliche Männlichkeit hohe Weiblichkeit war —, tauchten auf dem Podium im rosigen Schimmer der Scheinwerfer zehn entzückende Lilerarils auf, fünf in Silber, fünf als grüne Vons. Der Tanz, den diese feinen Vertreterinnen Amerikas und Englands auführten, war ebenis hervorragend wie die Aufmachung, die jeder erschöpfliche Nevue zur Herde gereicht hätte. Die Darbietungen der anmutigen Mädchenchar wurden von dem Publikum mit so starkem Beifall aufgenommen, daß sie zumteil wiederholt werden mußten. Einen Hauptanteil an dem Erfolge hatte die Solotänzerin des Nationaltheaters, Frä. Seuserl, die, wie man deutlich merkte, die Tänze mit großer Sorgfalt und feinem künstlerischen Geschma einstudiert hatte. Zum Schluß kam eine ganz besondere Ueberraschung. Jeweiler. Felenmeyer ließ jeder jungen Dame eine von ihm gestiftete Künstlerpuppe überreichen, eine Aufmerksamkeit die allgemeine Freude hervorrief.

Bei der Preispolonaise machte sich die ungewöhnlich große Zahl geschmackvoller, eleganter Damenmasken auffallend bemerkbar. Das Preisgericht hatte nicht lange zu beraten. Der erste Damenpreis wurde einer Maske zuerkannt, die ein weiches Kostüm mit handgemalten Wiener Motiven trug. Eine sehr aparte Herbung für das Wiener Sängersitz, auf das auch die Standard hinwies, die die Dame trug. Den zweiten Damenpreis bekam ein drölicher Schutierbus, den dritten der Strahwäler. Der einzige Herrenpreis fiel Dunkel Sam zu, der für die Strahwäler plaidierte. Der erste Gruppenpreis wurde einem halben Duzend draller Wiener Wähermadl zuerkannt, der zweite der Grundsteinlegung zum neuen Seckenheim, die durch einen Speiseträger und einen Arbeiteten mit dem Plan in der Hand dargestellt wurde. Der dritte Gruppenpreis fiel einem entzückenden Dreimäderlband zu, der vierte Johnny in Doppelrolle. Nach der Preisverteilung gab man sich wieder mit Leidenschaft den Tanzreuden hin. Kapellmeister Feder hatte seine Musikerchar auf Albenlunnenaal und Wandelhalle verteilt. Ueberall herrschte die feibelste Stimmung. Auch an der Tombola, die wieder reich mit Gaben der Mitglieder ausgestattet war, sah man viele veranlagte Gesichter. Es war ein Ballst, wie es sein soll: recht animiert und dabei doch nicht ausgelassen, auf das angenehmste temperiert.

### Bürger-Maskenball des „Fenerio“

#### Das Alte führt —

Uns Reie fällt von selber s'omme.

Unter diesem Motto fanden sich auch die zahlreichen Anhänger und Wöner des Fenerio im Apollotheater aufammen. Bis um zehn Uhr die Prinzengarde den Hauptaal durchquerte, wurde der Ball offiziell eröffnet. Schon sehr früh hatten sich die originellen Preismasken ein. Vier erklärte einer, wie der Vorterrschwindel zustande kam und was den Altentäter, den er aufgeführt hatte, am Galgen hoch und nieder. Dort führten in einem Witterwagen zwei Rater ihren Rater spazieren. Pat und Patochen und ein reichendes Weckend-John fanden ebenfalls allgemeine Beachtung. In der Mitte des Saales produzierten sich zwei Gompsons, die mit Geschicklichkeit mit Peitsche und Lasso umzugehen verstanden. Angenehm hielten die Fenerio-Wirts in den Fenerio-Gärten auf, die auch das Rennen machten. Um zwölf Uhr erfolgte die Preispolonaise, worauf nach einer einstündigen Sitzung des Preisrichterkollegiums die Preisverteilung vorgenommen wurde. Hier das Ergebnis: Damenpreise: 1. Jubiläum-Jung-Fenerio, 2. Studentin, 3. Planetarium, 4. Damenpaarpreis; Kidermittwoch. Herrenpreise: 1. Maskenlotterie, 2. Herrenpaarpreis; 1. Wönerpreis, 2. So war einmal (zwei Droschkenfahrer, zwei originale Tonen), 3. Wöner aus Lindkuff. Gruppenpreise: 1. Fenerio-Jubiläum-Girls, 2. Das Alte führt, uns Reie fällt von selber s'omme. Die Preisträger erhielten ansehnliche Geldwerte. Die weite Stimmung herrschte im Goldaal, wo die Kapelle Seeger aufspielte.

## Die Nacht zum Sonntag

Stimmung herrschte eigentlich erst nach Mitternacht, als die verbliebenen Masken in den einzelnen Vokalen aufzuehen. Aber dann war sie gelund. Es herrschte ein Trübel, ein Lachen und Scherzen, als mühten sich die Menschen auf Jahre hinaus mit diesen Dingen vorzulegen. Auf der Straße sammelten sich kleine Menschentrupps, in deren Mitte feuchtschöne Brüder Reden an das versammelte Volk hielten, die manchen acienten Parlamentarier bechämt hätten. Beim Paradeplatz hatte sich ein Menschenanstau um vier junge Männer. Und als der Schuß kam, um verkehrsregelnd einzugreifen, erklärten sie mit der unschuldbaren Miene von der Welt: „Wir warten auf die Strahnbahn.“ Was wollte er machen! Die Gasse waren überfüllt.

# Sport und Spiel

## Abchluss der Winterspiele

### Das Eishockey-Turnier

Kanada schlägt England 14:0!

St. Moritz, 18. Febr. (Eig. Drahtber.) Das Wetter im Engadin hat sich nicht geändert. Nach wie vor die Temperatur unter Null, der Himmel ist dabei klar und wolkenlos. Die Stimmung läßt infolgedessen auch nichts zu wünschen übrig. Als erfreulichste Tatsache kann registriert werden, daß trotz der unangenehmen Witterung am Dienstag und Mittwoch die 2. Olympischen Winterspiele glatt abgewickelt werden können. Bei einigem Glück läßt sich die Veranstaltung sogar wie vorgesehen am Sonntag abschließen, nachdem man einige geschickte Kürzungen vorgenommen hat. Das Vobrennen wurde von vier auf zwei Läufe reduziert, der 10000 Meter-Schnelllauf ist ausgefallen und auch auf das Einlage-Eishockeyspiel Kanada-Toronto hatte man verzichtet. Dadurch ist der Zeitverlust zum großen Teil wieder wettgemacht worden.

Die gute Verfassung der Eisfläche auf dem St. Moritzer See läßt eine einwandfreie Durchführung der Eishockey-Endspiele zu. Am Samstag gab es vormittags zwei Treffen, die bereits für die Endplatzierung ausschlaggebend sind. Die Kanadier behielten ihre Sonderstellung ein. 14:0 hieß das heutige Ergebnis gegen England, und man kann wirklich nicht behaupten, daß sich die Gäste von jenseits des Ozeans dabei besonders angestrengt hätten. Bezeichnend ist vielmehr gerade die Erscheinung, daß das Spiel mit 14 Toren gegen kein im Handumdrehen gewonnen wurde, daß es mehr eine Spielerei war als ein Kampf. Die Favoritenstellung unter den europäischen Nationen und den sicheren zweiten Platz im Gesamtklassement errang sich Schweden durch einen 4:0-Sieg über die Schweiz, einen Sieg, der etwas höher aussieht als er in Wirklichkeit ist. Das Programm des Sonntags bringt die beiden letzten Eishockeyspiele. Kanada wird die Schweiz schlagen und damit auf den dritten Platz vorrücken, während Schweden in England den schwächsten Gegner der Runde trifft und ebenfalls sicher gewinnen wird. Die augenblickliche Tabelle wird also noch eine Verschiebung dahingehend erfahren, daß die Schweiz zwei Verliererpunkte mehr und Schweden zwei Gewinnpunkte mehr erhält. Augenblicklich sieht die Tabelle noch folgendermaßen aus:

Kanada	2 Spiele	25:0 Tore	4:0 Punkte
Schweden	2 Spiele	4:11 Tore	2:2 Punkte
Schweiz	2 Spiele	4:4 Tore	2:2 Punkte
England	2 Spiele	0:18 Tore	0:4 Punkte

### Schweden-Schweiz 4:0 (1:0, 0:0, 3:0)

Mit dem gleichen Ergebnis, mit dem die Schweiz am Vortage England geschlagen hatte, wurde sie heute in der Vorentscheidung um die Europameisterschaft von Schweden geschlagen. Dabei stand der Sieg der Schweden erst im letzten Spielabschnitt fest, denn bis dahin waren die Mannschaften gleichwertig. Im Beginn war sogar die Schweiz überlegen und bei etwas weniger Schußkraft hätten leicht einige Tore fallen können. So aber blieben die Angriffe erfolglos und allmählich glücken die Schweden den Kampf aus. Die letzte Minute brachte ihnen durch den BSC-Internationalen Gustaf Johansson den Führungstreffer. Das zweite Drittel endete bei ausgeglichener Kampflage. In den letzten 15 Minuten erwies sich aber die Mächtigkeit der schwedischen Taktik, die gegen Kanada nur eine zweite Mannschaft gestellt hatte. Dadurch waren die Leute jetzt frischer als die Schweizer und das entschied. Durch Dolquist, Peterien und S. Johansson erzielten die Skandinavier drei weitere Tore und stellten damit das Endergebnis auf 4:0.

### Kanada-England 14:0 (6:0, 4:0, 4:0)

Die Kanadier schienen sich diesmal mit geringeren Resultaten als 1924 in Chamonix zufrieden zu geben. Deutlich hat man das Gefühl, daß ihre bisherigen Spiele nur Probegalopp waren. Das Resultat vor 14:0, so hoch es an sich auch ist, vermag die spielerische Differenz nicht entfernt auszudrücken. Die Engländer kamen nie über ihre Spielhälfte hinaus und konnten nicht einmal dem Tor der Kanadier gefährlich werden. Diese spielten wie die Käse mit der Maus. Die blitzschnell vorgetragenen Angriffe ergaben im ersten Drittel sechs Tore. In den beiden nächsten Spielabschnitten begnügten sich die Kanadier mit je 4 Toren. Die erfolgreichen Schützen waren Dr. Hudson, Trotter, H. Blackburn mit je 3, B. Blackburn, H. Her mit je 2 und Porter mit 1 Treffer. Bis auf den Torwart war also jeder Spieler der Mannschaft erfolgreich — auch ein Reford.

### Der Schluss des Eishockeyturniers

Kanada wird wieder Weltmeister — Schweden Europameister

Das Eishockeyturnier ist nunmehr auch beendet. Von allen Konturrenzern der II. Olympischen Winterspiele nahm das Eishockeyturnier den normalsten Aussehen. Programmäßig kamen die Ergebnisse der Schlussrunde ohne Überraschungen und deshalb auch ohne wesentliche Spannung. Daraus erklärt sich auch der verhältnismäßig schwache Besuch, die Tribünen waren nur 1/2 besetzt. Das Publikum war nicht gewillt, 50-75 Proc. für einen Tribünenplatz zu bezahlen und so scharte sich die Menge auf den Bänken hinter der kleinen Tribüne, von dem aus sie die Ereignisse auf dem Eis auch sehr gut verfolgen konnte. Im Eishockey selbst waren nur etwa 3000 Personen.

Es kam also ganz wie vorhergesehen: Kanada gewann über Schweden mit einer zweifachen Zahl und Schweden wurde durch einen 3:1-Sieg gegen England Zweiter, was gleichbedeutend ist mit dem Titel eines Europameisters. Kanada spielte einmal mehr nach Belieben mit dem Gegner, der diesmal die Schweiz blieb, es kam auf ein paar Tore mehr oder weniger nicht an, obwohl die Schweizer sich mit allen Kräften zur Wehr setzten. Als dann der Schlusssieg 14:0 hieß und damit der Endsieg Kanadas im Olympischen Eishockeyturnier verstanden wurde, war nichts von einer besonderen Bewegung in den Reihen der Zuschauer zu bemerken. Man nahm das Ergebnis eben als eine Selbstverständlichkeit hin, an der nicht zu rütteln war. 39:0 Tore zeigt die Tabelle für Kanada, es hätten ebenso gut noch mehr sein können, aber die Sieger begnügten sich damit. Manchmal hatte man in den drei Spielen, die sie austrugen, den Eindruck, als ob sie sich etwas langweilten. Damit ist eigentlich alles gesagt, was über die Qualität der kanadischen Eishockeyspieler zu sagen wäre.

### Das Endergebnis des Turniers

1. Kanada	8 Spiele	38:0 Tore	4:0 Punkte
2. Schweden	3	7:12	4:2
3. Schweiz	3	4:17	2:4
4. England	3	1:21	0:6

### Der Verlauf der Spiele:

Schweden-England 3:1 (2:1, 0:0, 1:0)

Der Kampf war ein wenig matt, zeigte aber doch, daß mit Schweden die wirklich beste Mannschaft Europameister wurde. Nur in den ersten 10 Minuten lag man eine wirkliche Form der Schweden und dieser Eindruck genährte immerhin. Als Gustaf Johansson und Knut v. Peterien zwei Tore vorgelegt hatten, schienen die Schweden zufrieden zu sein, die Engländer setzten zu kräftigen Gegenaktionen ein und der Erfolg war ein durch Garnthers erzielter Treffer noch vor Ablauf des ersten Spielabschnitts. Der zweite Abschnitt verlief torlos bis Ende, die Schweden machten keine besonderen Anstrengungen und die Engländer hatten mit ihren feinen Glück. In den letzten 15 Minuten nahm der Kampf sehr harte Formen an. Ständia lag ein Spieler am Boden und der Schiedsrichter mußte mit allen Mitteln einschreiten. England mühte sich verzweifelt um den Ausgleich, aber ohne Erfolg. Dagegen konnte Peterien gegen Schluss noch einmal stoßen und damit das Endergebnis von 3:1 herbeiführen.

Kanada-Schweiz 14:0 (2:0, 6:0, 6:0)

Ueber das letzte Spiel des Turniers läßt sich kaum viel sagen. Die Kanadier zeigten wieder ihr gewohntes Können, das über jedes Lob erhaben ist. Obwohl die Schweizer mit der ganzen Mannschaft verteidigten, genügte jedoch oft nur ein canadischer Spieler, um die ganze Abwehr zu umspielen und die Scheibe ins Tor zu befördern. Dann sah man auch wieder Kombinationen von seltener Schönheit. Die Scheibe wanderte derart schnell von einem Mann zum andern, daß der Torwart völlig hilflos war und überhaupt nicht sehen konnte, woher der Schuß kam. Auch die Schweizer hatten man die Torangelegenheit, sie konnten aber keine antworten. Von den Kanadiern war wieder der unverwundliche Trotter der erfolgreichste Schütze. Auf sein Konto kommen allein 6 Treffer. S. Plaxton erzielte 4, Taylor 2 und Porter 1 Tor.

### Der Kombinationslauf

Grötiumsbraaten Sieger in der Kombination

Die ersten Eisspringen — Mittlere Platzierung der Deutschen  
St. Moritz, 18. Febr. (Eig. Drahtber.) Ein Aufgebot von nahezu hundert Arbeitern hatte in den letzten Tagen damit zu tun gehabt, die Olympia-Schanze durch Auflockerung und Zuführung von Schnee aus den Bergen wieder instand zu bringen. Das gefährdete Eisspringen konnte so unter Dach und Fach gebracht werden, wenn auch hier wie bei den Vobrennen eine Beschränkung notwendig wurde. Die Zahl der Sprünge wurde von drei auf zwei reduziert.

Es war empfindlich kühl, als sich Springer und Zuschauer auf den Weg zur Schanze machten. Das Thermometer zeigte 15 Grad unter Null, aber der Himmel lagte freundlich blau und klar und hinter den Bergesippen wurde schon die Sonne sichtbar. Als die ersten Springer zum Wettkampf antraten, hatte das wärmependende Besten den Gipfel des Pic Rosafas überstritten und krahnte ungehindert und während auf die Tribünen. Sechs Katenkische löndeten den Beginn der Konkurrenz an. Nach einigen Probefsprüngen der norwegischen Reservisten konnte das Springen mit anderthalb Stunden Verspätung beginnen. Den Anfang machten die Teilnehmer an der Kombination, damit diese erst einmal auf der Welt geschafft werden konnte. Von 41 gemeldeten Springläufern setzten 7, darunter auch der Deutsche Karl Reuner, der wegen seiner schlechten Note im Vanglauf verzichtete. Für ihn sprang der im Vanglauf weit besser platzierte Ludwig Voelckelmann ein, der auch für die Kombination gemeldet war, mit Sprungweiten von 30 und 48 Meter aber nur mittelmäßig abschnitt.

Infolge des glatten und harten Aufsprungs gab es zahlreiche Stürze, die aber immer recht glimpflich abliefen. Der Deutsche Meister Gustav Müller hätte dabei seine Chancen ein, als er 41 Meter schaffte und bei einem 60 Meter-Sprung kürzte und sich die Schulter verletzete. Walter Glas-Oberlahnberg hielt sich mit Weiten von 45 und 55 Meter sehr gut und dürfte den Schweizer Hubl, der 40,5 und 54 Meter sprang, dabei aber keine schöne Haltung zeigte, überholt haben. Auch Max Probst-Reinhart hielt sich mit Weiten von 50 und 51,5 Meter ausgezeichnet. Am besten aber schnitt der Deutsche Bohme Parkert ab, der mit 62,5 Meter den weitesten Sprung des Tages (im Rahmen der Kombination) ausführte, nachdem er schon vorher 61 Meter gesprungen war. Mit dieser hervorragenden Leistung dürfte sich Parkert in der Vertung um rund 10 Plätze nach vorn geschoben haben.

Der Sieg jedoch war schon vergeben: Norwegen konnte einen neuen Triumph feiern. Johann Grötiumsbraaten hatte mit Note 20 im Vanglauf schon einen so beachtlichen Vorsprung, daß ihm der Endsieg kaum noch genommen werden konnte. Er ging deshalb bei den Sprüngen auch kein weiteres Risiko ein, sondern begnügte sich mit den immerhin noch sehr beachtenswerten Sprüngen von 40 und 50 Meter und stellte damit seinen Olympiasieg im kombinierten Skilauf sicher.

Sein Landsmann Vinjarengen kam ebenso wie der Pole Gsch beim ersten Sprung zu Fall und lächelte darüber seine Chancen ein. Dagegen haben sich der Finne Ruotio mit 52 und 53,5 Meter und der Norweger Snerdrud mit 61 und 52 Meter weiter vorgeschoben. O. Nemedtschischowakel, Gsch-Polen und der Norweger Kotterud, der bei 65 Meter kürzte, dürften jedenfalls überholt sein.

### Refordbesuch auf der Olympia-Schanze

Wiedern ein norwegischer Sieg — Albert Anderßen gewinnt den Sprunglauf mit 60 und 64 Meter — Gute Sprünge der Deutschen

St. Moritz, 18. Febr. (Eig. Drahtber.) Zum ersten Male während der II. Olympischen Winterspiele gab es ein Fest der Massen im wahren Sinne des Wortes. Ganz St. Moritz war auf den Beinen, um der interessantesten Konkurrenz, dem Sprunglauf, beizuwohnen. Mittags war der Weg zur Olympia-Schanze schwarz von Menschen und als die üblichen Katenkische den Beginn des reinen Sprunglaufwettkampfs ankündigten, waren nicht nur Tribünen und Stechplätze sondern auch die Hänge von einer nach Sehtauenden zählenden Zuschauermenge besetzt. Die Winterföhne brachte eine angenehme Wärme aus, nur im Schatten machte sich ein kalter Ostwind bemerkbar. Aber auch das war vergessen, als der Deutsch-Bohme Dick mit den Sprüngen den Anfang machte.

Von 49 Bewerbern waren 42 am Start. Die deutsche Mannschaft trat vollständig an, auch Martin Reuner war dabei, der sich von seiner Trainingsverletzung überraschend schnell wieder erholt hatte. Von bekannten Springern fehlten die finnischen Gebrüder Jacovinen und der Oesterreicher

Harald Baumgarten. Die denkbar beste Stimmung war vorhanden, als der Kampf auf der Olympia-Schanze begann.

Die Tschechoslowakei fing mit einem 46 Meter Sprung an. Gleich der nächste, der Finne Ruotio, der schon im Rahmen der Kombination eine sehr gute Figur gemacht hatte, verbesserte Dicks Leistung auf 50 Meter. Ihn übertraf noch der Schweizer Feuz mit 52 Meter. Bleiben bis dahin die Sprünge in der Ausführung noch zu wünschen übrig, so wurden die Zuschauer beim vierten Sprung schon in Begeisterung versetzt, als der Deutsche Martin Reuner in äußerst eleganter Haltung einen 50 Meter Sprung vollführte. Erich Rednagel sprang 48 Meter, setzte hart auf, bewährte aber doch noch eine gute Haltung. Dannheimer brachte es zwar nur auf 46 Meter, setzte aber dafür auch sehr elegant auf.

Wie schon 1924 in Chamonix, so stellten auch hier die Norweger alles in den Schatten, als sie in die Kämpfe eintrifften. Unter ihnen machte Albert Anderßen den Anfang. Mit einem Sprung von 60 Meter Weite klärte er gleich die Situation und ließ dabei eine Eleganz und Leichtigkeit in der Haltung erkennen, die vorbildlich war. Seine Landsleute Thulin Thams und Simon Rund sprangen nicht schlechter, erreichten Anderßen aber in den Weiten nicht ganz, da sie nur 58 bzw. 57 Meter sprangen. Der Schweizer Troiani, von dem man sich sehr viel versprochen hatte, enttäuschte etwas. Mit 48 Meter blieb er weit hinter seinem Landsmann Builleumier zurück, der mit 56 Meter sich dicht bei den Norwegern hielt. Der junge Pole Gsch, der schon vormittags in der Kombination durch Sturz um seine Chancen gekommen war, konnte sich auch jetzt noch nicht an die schwere Bahn gewöhnen und kam wiederum zu Fall.

Während der ersten Sprungserie hatten die Teilnehmer nur 1/2 des Anlaufs benutzt, um sich erst richtig einzufinden. In der jetzt beginnenden zweiten Serie werteten sie die ganze Länge der Laufbahn voll aus. Der Erfolg war auch gleich sichtbar. Martin Reuner kam auf 57 Meter, Erich Rednagel sogar auf 62 Meter, schlug aber wiederum hart auf. Dannheimer und Krager verbesserten sich gegenüber ihrem ersten Sprung, auch wesentlich auf 59 und 54 Meter.

Und wiederum zeigten die Norweger ihr überraschendes Können. Albert Anderßen setzte an, durchschnitt mit verblüffender Sicherheit die Luft und glitt in eleganter Haltung ab. Ein Sprung von 64 Meter war das Resultat — gleichzeitig die beste Leistung des Tages, die nicht wieder erreicht wurde. Auch Thulin Thams, der Olympiasieger von 1924 in Chamonix, konnte seinen Landsmann nicht erreichen. Anderßens Sprung hatte ihn angepörrt, aber sein Wagemut wurde ihm zum Verhängnis. Bei 73 Metern kam Thams auf und glitt in weitem Bogen ab. Der Reford schien erzielt, als sich die beiden Ester berührten und den Norweger zu Fall brachten. Glücklicherweise sah der Sturz gefährlicher aus, als er war; es lief alles gut ab. Die weiteren Sprünge verminderten den Eindruck Anderßens nicht mehr zu vermissen, auch der junge, hoffnungsvolle Simon Rund kam nicht an diese Leistung heran. So blieb es bei dem eindrucksvollen Siege Anderßens mit 60 und 64 Meter Weiten und unter großem Jubel der Massen Sieg wieder einmal mehr die norwegische Flagge am Siegesmast hoch.

### Die Ergebnisse des Eisspringens

Der Abschluss des Eisspringens am Sonntag war für die Vertreter Norwegens ein einziger großer Triumph. Sowohl im reinen Sprunglauf wie im Kombinationslauf endeten Vertreter dieses kleinen Landes auf den ersten Plätzen. In der Kombination war dem Vangaussteiger Grötiumsbraaten nach seiner famosen Sprungleistung der Sieg nicht mehr zu nehmen. Zweiter wurde sein Landsmann Hans Rudbin vor Snerdrud und den beiden Finnen Ruotio und Janovinen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Leistung von Ludwig Voelckelmann, der sich als der beste der Mitteleuropäer erwies und in der Kombination einen ehrenvollen 7. Platz belegte. Auch die anderen Deutschen schnitten angesichts der schweren Konkurrenz recht gut ab. Roodik kam auf den 14. Platz vor seinem Landsmann Walter Glas. Gustav Müller belegte den 21. Platz.

Der Sprunglauf ergab folgende Reihe:

1. Anderßen (Norwegen) Note 19,200; 2. Rund (Norwegen) 18,742; 3. Parkert (Tschechoslowakei) 17,997; 4. Nielsen (Schweden) 16,937; 5. Vinjarengen (Schweden) 16,708; 6. Ronnen (Ver. Staaten) 16,687; 7. Mühlbauer (Schweiz) 16,241; 8. Feuz (Schweiz) 16,158; 9. Reuner (Deutschland) 16,201; 10. Carlsson (Schweden) 16,187; 11. Rednagel (Deutschland) 16,020; 12. Thannheimer (Deutschland) 15,398; 13. Krager (Deutschland) 14,858.

### Bobrennen

Amerika führt im Bobrennen

Der erste Lauf — 24 Fahrzeuge am Start

St. Moritz, 18. Februar. (Eig. Drahtber.) Im Gegensatz zum Creta-Run am Vortage war die Bobbahn nur in mittelwässiger Verfassung, als am Sonntag der erste Lauf des Bobrennens ausgetragen wurde. Die Kurven waren stellenweise noch etwas weich und ungleichmäßig, aber immerhin genügte die Bahn durchaus zur Abwicklung der beiden Läufe, wenn auch schließlich mit Refordzeiten eben nicht gerechnet werden kann. In Anbetracht der Verhältnisse waren die erzielten Zeiten des ersten Laufs sogar sehr gut. Am Start waren 24 Fahrzeuge, die das Rennen auf der genau 1034 Meter langen Bahn absolvierten. Deutschland war durch die von O. Endres und Allison gekeuerten Bobs „Deutschland 1“ und „Deutschland 2“ vertreten. Die schnellste Zeit des ersten Laufs fuhr der Amerikaner „Amerika“ unter Führung von William Riffe mit 1:39,9 Min. heraus. Fast eine Sekunde mehr benötigte der nächste Bob „Belgien 1“, der 1:40,8 Min. hatte. Es folgte Argentinien 1“ in 1:40,2 Min. vor England 1“ 1:40,4 Min. Italien benötigte mit „Deutschland 2“ zusammen mit England 2“ und Schweiz 2“ 1:41,7 Min., dagegen brachte es Endres mit „Deutschland 1“ nur auf 1:45.

Das Ergebnis des zweiten Laufs:

1. Amerika 1 (Beaton) 1:38,7; 2. Deutschland 2 (Mellan) 1:40,2; 3. Argentinien 2 1:40,6; 4. Amerika 2 1:41,6; 5. Argentinien 1 1:42,5; 6. Schweiz 1:42,8; 7. Mexiko 1:42,8; 8. Deutschland 1 (Endres-München) 1:44,9; 9. Frankreich 2 1:44,6; 10. England 2 1:44,6.

Das Gesamtergebnis der Bobrennen:

1. Amerika zu je 1520,4 Meter; 2. Amerika 2 1:40,5; 2. Amerika 1 1:41,1; 3. Deutschland 2 mit Mitan-München 1:41,9; 4. Argentinien 1 1:42,9; 5. Argentinien 2 1:42,9; 6. Belgien 1 1:43,5; 7. Rumänien 2 1:43,8; 8. England 1 1:43,8; 9. Mexiko 1:43,7; 10. Holland 1:43,9; 11. Schweiz 1:43,9; 12. Frankreich 1 1:43,9; 13. Frankreich 2 1:44,2; 14. Belgien 2 1:44,2; 15. Polen 1:44,6; 16. Deutschland 1 mit O. Endres-München 1:44,9; 17. Rumänien 1; 18. Luxemburg; 19. Italien; 20. Oesterreich; 21. Schweiz 1.







Veranstaltungen

Montag, den 20. Februar 1928

Theater: Nationaltheater: Kabarett 'Mund um den Schiller...'
Unterhaltung: Künstlerische 'Eifel', 'Rosenmontagsball'...

Aus den Rundfunk-Programmen

Montag, 20. Februar

Deutsche Sender:

Wetzlar (Welle 488,9) Königsruherbanten (Welle 1250)
30.20 Uhr: Rosenmontag, Konzert, 22.30 Uhr: Letzter Witz...

Rundfunkische Sender:

Darmstadt (Welle 1604,9) 14 Uhr: Orchestersert, 20.45 Uhr: Sante
Stunde, 22.25 Uhr: Konzert...

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 - Tel. 26547

An der Spitze wieder Honsauspacher, Vorkundführung
Eiche geläutert, in Ton und Wiederabe an erster Stelle.

Gerichtszeitung

Ein jahrlängiger Stellwerkswärter

Am 19. April v. J. ereignete sich auf dem Freiburger
Güterbahnhof ein Zugunfall, durch den ein Sachschaden
von 12 000 Reichsmark entstanden ist...

Sandfriedensbruch auf kirchlichen Friedhöfen

Das Kammergericht hat in zwei grundsätzlichen Entschei-
dungen einmal zu der Frage Stellung genommen, wann das
Gallen einer Latenzrede auf einem kirchlichen Fried-
hofe Sandfriedensbruch ist, zum andern, wie sich in
dieser Hinsicht ein Bezugsort andersaläubiger auf einem
evangelischen Friedhofe auswirkt...

für die Trauerfeier vorbereiteter Stelle hätte halten können.
Auch im übrigen ist der Zustand des Sandfriedensbruchs
ohne Rechtsirrtum festzustellen. Der Ankläger wußte, daß sein
Eintritt in den Friedhof dem Willen der Kirchengemeinde
widerstrebte.

Die zweite Entscheidung des Kammergerichts - 1 S.
1002/27 - führt aus: Auch eine evangelische Kirchengemeinde
nach dem Allgemeinen Landrecht das Bezugsort andersaläu-
biger auf dem ihr gehörigen Kirchhof anerkennen. So ist damit die
Duldung des Gebrauches der dem fremden Bekenntnisse eua-
ngelischen Geistlichen auf dem Kirchhofe nicht ausgeschlossen.
Wird ein solcher Geistlicher trotz des Verbotes des evangelis-
chen Gemeindeführers an dem Bezugsort auf dem Kirch-
hof mit, so macht er sich des Sandfriedensbruchs schuldig.

§ Bestrafter Expresker. Vor dem Bezirkshofengericht
Darmstadt stand der Landwirtschaftsgehilfe Schulz aus
Schwanheim (Verghrafte) wegen Erpressung. Er hatte an
einen Schwanzheimer Bürger einen Brief gerichtet, ihn eines
Eittlichkeitsverbrechens bezichtigt und unter Stellung einer
Frist ein Schweißgeld verlangt. Das als Jungin geladene
Kindermädchen bestätigte, daß etwas vorgekommen sei. Das
Gericht nahm jedoch an, daß die Aussagen des Mädchens, daß
unter dem Einfluß des Anklägers Rand, mit der größten
Vorsicht zu bewerten sein. Der Angeklagte wurde zu sechs
Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt. - Von dem gleichen
Gericht wurde ein früherer Fremdenlegionär wegen Verrats
militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren Gefängnis
verurteilt.

Schach

Montag, 20. Februar 1928

Beilage Nr. 8

Aus dem Schachleben

Partie Nr. 371

(Gespielt im Jubiläumsturnier der Berliner Schachgesellschaft
am 4. Februar 1928)

Table with chess notation: Weiß: P. Johner, Schwarz: E. Bogoljubow. Moves listed in columns 1-21.

1. Hier beginnt der Vorsturm des a-Bauern. Es ist das
ein anscheinend zweckloses Manöver, da der Königsangriff
noch in weiter Ferne steht. Dennoch soll der a-Bauer die
Partie entscheiden. - 2. Hier hat der a-Bauer sein vorläu-
figes Ziel erreicht und bleibt auf Ruheposten, bis der Augen-
blick zum Vorstoß auf den Punkt a2 herangekommen ist. -
3. Nun geht Johner seinerseits zum Angriff auf den feind-
lichen Königsflügel vor, und man muß sagen, daß dieser An-
griff sehr aussichtslos ist, vorausgesetzt, daß kein Tempo
verloren geht. - 4. Der Tempoverlust ist schon da. Es
mußte Td1-g1 geschehen. Der Textzug ermöglicht Bogol-
jubow die Einleitung zum Gegenangriff. - 5. Drohend c5-c6.
- 6. Andersfalls hätte c5-c6 gedroht. - 7. In Betracht kam
f2-f4. - 8. Der entscheidende Fehler, der die Partie kostet.
Mit e4-e5 hätte Johner mindestens das Remis sicher gehabt.
Nach dem Textzug gewinnt Bogoljubow rasch das Ueber-
gewicht und der vorgeschobene a-Bauer bringt die letzte Ent-
scheidung.

Miniatur im Schachspiel

Partie Nr. 100

(Gespielt am 12. Juli 1927 in Kezckemet)

Table with chess notation: Weiß: A. Nimzowitsch, Schwarz: K. Gilg. Moves listed in columns 1-20.

1. Ein weiltberechnetes Bauernopfer. - 2. Die Annahme
des Bauernopfers ist gleichbedeutend mit dem Verlust der
Partie. - 3. Die Rochade scheitert an Lh3 nebst Lh6. - 4.
Der König darf den L7 nicht nehmen wegen e5-e6+ mit
Damenverlust. - 5. Droht Sd5.

\* Der Sieger von Augsburg. Der Kampf um die Schach-
meisterschaft der Stadt Augsburg endete nach mehrwöchiger
Dauer mit einem Siege von Dr. Amberg mit 10½ Punkten
aus 11 Partien.

\* Turnier in Kissingen. Die Kurdirektion in Bad Kis-
singen beabsichtigt, im Jahre 1928 ein kleines internationales
Meisterturnier zu veranstalten.

\* Hamburger Stiehkämpfe. Im Stiehkampfe zwischen
Rodatz und Schönmann um die Meisterschaft von Hamburg
hat Schönmann im dritten Gange den Sieg davongetragen
und hiermit zugleich die silberne Senatsmedaille erworben. - Im
Turnier um die 'Meisterschaft der Damen' ist zwischen FrL
Käte Hentschel und Frau Dr. Mittelmann ein Stiehkampf aus-
getragen.

\* Um die Schachmeisterschaft von Hamburg. Nach der
letzten Runde teilen Rodatz und Schönmann mit je 10 Punk-
ten den ersten und zweiten Preis. Zwischen Beiden findet
um den Meistertitel und um die silberne Staatsmedaille ein
Stiehkampf statt.

\* Warum wird so oft Damengambit gespielt? Auf diese
Frage erteilte Bogoljubow anlässlich einer Simultanvorstel-
lung in Bergedorf, wobei er 13 Partien gewann, 3 verlor
und vier unentschieden machte, folgende Antwort: Weil Weiß
in dieser Eröffnung die Spannung der Bauern leichter auf-
recht erhalten kann, als z. B. in der spanischen Partie, die
nach dem neuesten Stand der Theorie Schwarz baldigen Aus-
gleich ermöglicht.

\* In einem Wettkampf des Großmeisters Maroczy gegen
Dr. Nagy in Debreczin siegt Maroczy mit 5 Gewinnen und
3 Remisen. - In einem Simultan-Wettkampf Brinckmann
gegen Wagner in Hamburg erreichten beide Meister 19½
Punkte von 26 Partien.

\* Simultanspiel Laskers. Anlässlich des 50jährigen
Jubiläums des Schachklubs Anderssen in Stettin gab Dr.
Emanuel Lasker eine Simultanvorstellung, bei der er von
26 Partien 21 gewann, 2 verlor und 3 unentschieden machte.

\* Weltmeister Dr. Aljechin ist von Südamerika direkt
nach Paris abgereist.

\* Wettkampf. Ein Wettkampf zwischen Bogoljubow
und Dr. Euwe ist zu Ostern in Holland geplant.

\* Ein internationales Zweizügerturnier schreibt der
Schachverlag Bernhard Kagan aus. Bewerbung bis 31. März
1928. Es sind 100 Mk. Geldpreise und 75 Mk. Bücherpreise
ausgesetzt.

Schachliteratur

- Kagens Neueste Schachnachrichten, Heft 7 (Februar),
ist dem Londoner Doppelrundenturnier und dem Turnier des
British-Emprise-Club gewidmet. Im ersten Turnier war be-
kanntlich A. Nimzowitsch der erste Preisträger, während
im letzteren Dr. Tartakower den ersten und zweiten Preis
mit Nimzowitsch teilte. Ferner bringt das Heft analytische
Untersuchungen zum englischen Vierspringerspiel von Dr.
Tartakower, ferner eine Erklärung des Schachmeisters
Kostlich zum Wettkampf Dr. Aljechin-Capablanca, eine Ab-
handlung von L. Bachmann über 'Schach in Deutschland',
sowie die Ausschreibung eines internationalen Zweizügertur-
niers durch den Verlag B. Kagan.

- 'Die karierte Wand'. Unter dem vorstehenden Titel
ist im Schachverlage Hans Hedewigs Nachf. eine von Karl
Westerschhausen verfasste Schachanekdote in einem Aufzuge er-
schienen. Frau Turm hat in ihrem Gasthof 'Zum Schach-
brett' ein gemütliches Zimmer für Schachspieler eingerichtet.
Allerdings beklagt sie sich darüber, daß diese stundenlang
bei einer Tasse Kaffee sitzen, aber es herrscht eine himm-
liche Ruhe, und die brave Wirtin hat ihr gutes Auskommen.
Dies weiß ihr Oberkellner 'Läufer' sehr gut, der auf Frau
Turm ein Auge geworfen hat. Dann spielt sich noch eine
andere Liebeskomödie in dem Gasthofe ab. Der junge Herr
Bauer hat mit der Tochter eines schachspielenden Stamm-
gastes, nämlich mit FrL König angebandelt, aber Herr König
macht Schwierigkeiten, dem jungen Mann die Hand seiner
Tochter zu geben. Da gibt es ein probates Mittel. Bauer
spielt mit seinem zukünftigen Schwiegerpapa eine Partie
Schach, läßt ihn gewinnen und versetzt ihn dadurch in die
richtige Laune, um ihm die Einwilligung zu der Verlobung
abzugewinnen. Zur Aufführung des ulkigen Einakters be-
reichtigt der Kauf von sieben Rollen-Exemplaren.



.....Das reicht bei mir nicht!
Ich verbrauche täglich 2 Schachteln

„SUPERIA“
die neue charaktervolle

Zigarette
5/8





